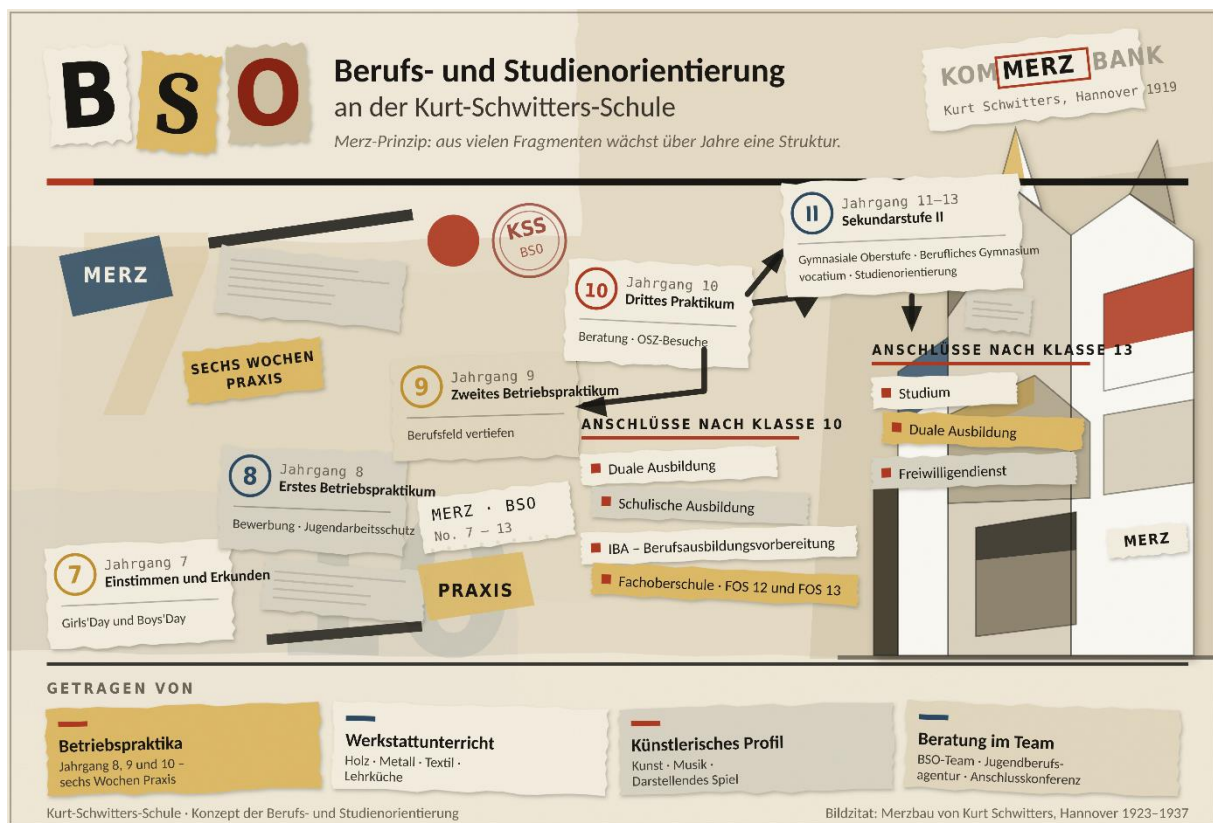




BSO-Konzept Kurt-Schwitters-Schule

Inhaltsverzeichnis

1	<i>Unser Selbstverständnis zur Berufs- und Studienorientierung</i>	4
1.1	Unsere Leitprinzipien für unser BSO-Konzept	4
1.2	Unser Bezugsrahmen für die Umsetzung der Berufs- und Studienorientierung	4
1.3	Unser Zeitverständnis für die Umsetzung der Berufs- und Studienorientierung	5
2	<i>Unser Förder- und Entwicklungskonzept</i>	5
2.1	Praxisbasiertes Arbeiten	5
2.1.1	Strukturelles Alleinstellungsmerkmal der Schule	5
2.1.2	Zielsetzungen	6
2.1.3	Begründung des Konzepts	6
2.1.4	Kompetenzentwicklung	6
2.2	Verankerung von Berufs- und Studienorientierung im Schulkonzept	6
2.3	Fächerübergreifende Einbindung von BSO-Themen im Unterricht	7
2.3.1	Tabellarische Übersicht der fächerübergreifenden Einbindung von BSO-Themen im Unterricht	7
2.4	Verknüpfung von BSO-Maßnahmen	7
2.5	Bedarfsorientierte, individuelle Förderung	9
2.6	Diagnostik von Bedarfen & Entwicklung	10
3	<i>Berufs- und Studienorientierung als schulgemeinschaftliche Aufgabe</i>	10
3.1	Unser multiprofessionelles Arbeiten stärkt die Berufs- und Studienorientierung	10
3.1.1	Unser Schulleitungsteam	10
3.1.2	Unser BSO-Team	10
3.1.3	Unsere Fachbereiche	11
3.1.4	Unsere Jahrgangsleitungen	11
3.1.5	Unsere Klassenleitungen	11
3.1.6	Unsere WAT-Lehrkräfte	11
3.1.7	Unsere Fachlehrkräfte	11
3.1.8	Unser sonderpädagogisches Team	11
3.1.9	Unser Team Soziale Arbeit	11
3.1.10	Unser Team im Bereich Verwaltung, Haustechnik und Werkstattleitung	12
3.2	Offene und regelmäßige Kommunikation	12
4	<i>Unsere Elternarbeit</i>	12
4.1	Bedeutung der Eltern und Familie unserer Schüler*innen	12
4.2	Haltung im Umgang mit Erziehungsberechtigten	12
4.3	Aktive Unterstützung der Eltern	13
4.4	Frühzeitige Einbindung und Verpflichtung für den BSO-Prozess des eigenen Kindes	13
5	<i>Unser Praktikumsfahrplan</i>	13
5.1	Girls'Day und Boys'Day	13
5.2	Praktikum Jahrgang 8	13
5.3	Praktikum Jahrgang 9	13
5.4	Praktikum Jahrgang 10	14
5.5	Girls'Day und Boys'Day – Tabellarische Zusammenfassung	14
5.6	Praktika – Tabellarische Zusammenfassung	14
6	<i>Unser Beratungsfahrplan im Jahrgang 10</i>	15
6.1	Schuljahresbeginn	15
6.2	Bis zu den Herbstferien	16
6.3	Nach den Herbstferien	16
6.4	Bis zu den Winterferien	16
6.5	Nach den Winterferien	16
6.6	Übertragungszeitraum	16
6.7	Unser Beratungsfahrplan im Jahrgang 10 – Tabellarische Zusammenfassung	17
7	<i>Anschlusskonferenzen</i>	17
7.1	Ziele, Haltung und Auswahlkriterien	18
7.2	Vorbereitung und Durchführung	18

7.3 Protokoll und Nachbereitung	18
8 <i>Unsere BSO-Arbeit in der Sekundarstufe II</i>	18
8.1 Vocatium	19
8.2 Beratung durch die Jugendberufsagentur	19
8.3 Kommunikation über Teams	19
8.4 Unsere BSO-Arbeit in der Sekundarstufe II – Tabellarische Übersicht	20
9 <i>Quellenverzeichnis</i>	20

1 Unser Selbstverständnis zur Berufs- und Studienorientierung

Die KSS versteht Berufs- und Studienorientierung als durchgängigen, individualisierten Entwicklungsprozess der Schülerinnen und Schüler.

Die Schülerschaft ist durch eine hohe Übergangsquote in die gymnasiale Oberstufe geprägt (ca. 70 %). Daraus ergibt sich ein erweitertes Verständnis von BO:

- nicht ausschließlich Übergang in Ausbildung,
- sondern Studienorientierung als gleichwertige Zielperspektive.

Gleichzeitig benötigen alle Schülerinnen und Schüler – unabhängig vom angestrebten Abschluss

- realistische Einblicke in Arbeitsprozesse
- die Entwicklung überfachlicher Kompetenzen
- eine fundierte Entscheidungsfähigkeit für ihren Bildungsweg.
- ein individuelles Anschlussmanagement

Darin liegt begründet, dass wir an der Kurt-Schwitters-Schule von Berufs- und Studienorientierung (BSO) und nicht allein von Beruflicher Orientierung (BO) sprechen.

1.1 Unsere Leitprinzipien für unser BSO-Konzept

Die Berufs- und Studienorientierung folgt drei Leitprinzipien:

1. **Individualisierung statt Standardisierung**
Jede Schülerin und jeder Schüler durchläuft eigene, passgenaue Praxiserfahrungen und Beratung mit individuellen Zielstellungen.
2. **Praxis als zentraler außerschulischer Lernort**
Reale Arbeitsfelder ersetzen simulierte Maßnahmen.
3. **Studienorientierung als integrativer Bestandteil der BSO**
BSO wird als Lebenswegplanung verstanden – nicht nur als Ausbildungsplatzsuche.

1.2 Unser Bezugsrahmen für die Umsetzung der Berufs- und Studienorientierung

Den Bezugsrahmen für unsere BSO-Arbeit bilden das Landeskonzept Berufliche Orientierung Berlin sowie der Rahmenlehrplan Teil B – Fachübergreifende Kompetenzentwicklung mit dem übergreifenden Thema Berufs- und Studienorientierung. Der Rahmenlehrplan beschreibt die selbstständige Planung und Gestaltung des eigenen Berufs- und Lebenswegs sowie lebensbegleitendes Lernen als zentrale Herausforderung, auf die Schule vorbereiten muss, und benennt als Ziel, die Selbstwahrnehmung und Entscheidungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler so zu stärken, dass sie aus den zur Verfügung stehenden Alternativen diejenige wählen, die ihnen aufgrund ihrer Leistungsfähigkeit, ihrer Persönlichkeit und ihrer Lebenssituation die bestmöglichen Chancen bietet. Dazu gehören nach Teil B ausdrücklich auch die praktische Erprobung in unterschiedlichen Berufsfeldern, die Vermeidung geschlechtsbezogener Benachteiligung sowie die Vermittlung von Kenntnissen über die Wirtschafts- und Arbeitswelt und die Hochschulen. Als übergreifendes Thema ist die Berufs- und Studienorientierung dabei nicht auf ein Fach beschränkt, sondern fächerübergreifend zu verankern – an der Kurt-

Schwitters-Schule geschieht dies mit Wirtschaft-Arbeit-Technik als Leitfach und in Anbindung an weitere Fächer und außerunterrichtliche Angebote.

1.3 Unser Zeitverständnis für die Umsetzung der Berufs- und Studienorientierung

Mit Blick auf das Zeitverständnis beruflicher Entwicklung folgen wir in unserer Berufs- und Studienorientierung drei Prinzipien.

Frühzeitigkeit. Die Auseinandersetzung mit den eigenen Stärken und Interessen beginnt nicht erst kurz vor dem Schulabschluss, sondern begleitet unsere Schülerinnen und Schüler bereits ab der 7. Klasse.

Kontinuität. Wir verstehen Berufs- und Studienorientierung als fließenden Prozess, der die Schülerinnen und Schüler durch alle Jahrgangsstufen hindurch begleitet, statt sich auf einzelne, punktuelle Maßnahmen zu beschränken.

Langfristigkeit & Nachhaltigkeit. Berufs- und Studienorientierung ist für uns Lebenswegplanung – nicht nur die Suche nach einem Ausbildungsplatz. Damit tragen wir dem Wandel der Arbeitswelt und den zunehmend nicht-linearen Erwerbsbiografien Rechnung, auf die unsere Schülerinnen und Schüler vorbereitet sein müssen.

2 Unser Förder- und Entwicklungskonzept

2.1 Praxisbasiertes Arbeiten

2.1.1 Strukturelles Alleinstellungsmerkmal der Schule

Die Schule verzichtet bewusst auf flächenhafte Maßnahmen externer Träger und auf standardisierte Gruppenangebote. Unser praxisbasiertes Arbeiten beruht stattdessen auf den Säulen, die unser Schulprofil prägen:

- individuelle Betriebspraktika in den Jahrgangsstufen 8, 9 und 10,
- eine gut ausgebaute Wahlpflichtschiene mit Werkstattunterricht in den Bereichen Holz, Metall, Textil und Lehrküche,
- ein ausgeprägtes künstlerisches Profil mit den Schwerpunktfächern Kunst, Musik und Darstellendes Spiel,
- ein breites Sprach- und Fremdsprachenprofil als Staatliche Europa-Schule Berlin (SESB) im Zweig Deutsch/Portugiesisch, das sich über Englisch, Französisch und Spanisch bis in die gymnasiale Oberstufe fortsetzt und sich dort in der Zahl der sprachlichen Leistungskurse abbildet,
- ein deutlicher Schwerpunkt Inklusion, der sich in entsprechend großen personellen Ressourcen und in der Größe unserer Fachbereiche Sonderpädagogik und Soziale Arbeit niederschlägt.

Für die Berufs- und Studienorientierung ist diese Profilbreite entscheidend. Das Sprachprofil vermittelt unseren Schülerinnen und Schülern mehrsprachige und interkulturelle Kompetenzen, die sie als eigenständige berufliche Qualifikation in Ausbildung, Studium und Arbeitswelt einbringen können – und es eröffnet in der Oberstufe sprachliche Schwerpunktsetzungen, die unmittelbar auf Studienwege verweisen. Der Schwerpunkt Inklusion wiederum sichert, dass jede Schülerin und jeder Schüler eine tragfähige Anschlussperspektive entwickelt:

Sonderpädagogik und Soziale Arbeit sind bei uns keine Randbereiche, sondern fachbereichsübergreifend in den Jahrgängen verankert und in allen Phasen der Berufs- und Studienorientierung beteiligt – von der Diagnostik der Bedarfe über die Begleitung bei der Praktikumssuche bis zur Beratung im Übergang.

2.1.2 Zielsetzungen

Praktika, Werkstattarbeit und künstlerisches Arbeiten dienen gemeinsam der fachlichen Orientierung, der Persönlichkeitsentwicklung und der Entscheidungskompetenz unserer Schülerinnen und Schüler. Fachlich lernen sie akademische wie nicht-akademische, handwerkliche wie künstlerische Berufsfelder kennen und sammeln praxisnahe Erfahrungen, die über die Grenzen einzelner Fächer hinausreichen. Für ihre Persönlichkeitsentwicklung erproben sie Selbstorganisation, Kommunikationsfähigkeit, Durchhaltevermögen und Reflexionsfähigkeit – im Betrieb ebenso wie in der Werkstatt oder im künstlerischen Prozess. Und mit Blick auf ihre Entscheidungskompetenz gewinnen sie eine realistischere Selbsteinschätzung und treffen bewusstere Entscheidungen über ihre beruflichen oder außerschulischen Anschluss- und Lebensperspektiven.

2.1.3 Begründung des Konzepts

Das Konzept trägt der Schulrealität Rechnung. Standardisierte BSO-Maßnahmen sind häufig auf Ausbildungsreife ausgerichtet, bieten aber geringe Passung zu akademischen Laufbahnen und lassen wenig Individualisierung zu. Eine ganzheitliche Förderung, die Praktika, Werkstattarbeit und künstlerisches Arbeiten gleichermaßen einbezieht, wird der Vielfalt unserer Schülerschaft und unseres Schulprofils besser gerecht: Werkstattarbeit vermittelt handwerkliche Grundfertigkeiten und Standhaftigkeit im praktischen Tun, künstlerisches Arbeiten fördert Gestaltungsfähigkeit, Ausdrucksvermögen und die Bereitschaft, eigene Ideen sichtbar zu machen und sich Kritik auszusetzen. Beides sind Kompetenzen, die in akademischen wie in nicht-akademischen Berufsfeldern gleichermaßen gefragt sind.

2.1.4 Kompetenzentwicklung

Durch den eigenständigen Bewerbungsprozess für die Praktika erwerben die Schülerinnen und Schüler Recherchekompetenz, formale Bewerbungskompetenz, Selbstmanagement, Frustrationstoleranz und professionelle Kommunikation mit Betrieben und Institutionen. In der Werkstatt- und in der künstlerischen Arbeit erwerben sie darüber hinaus Kompetenzen, die in ihrer Gesamtheit die Voraussetzungen für eine Ausbildungs- bzw. Erwerbsreife darstellen: eine verlässliche Arbeitshaltung (Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Sorgfalt), Sozialkompetenz (Teamfähigkeit, angemessenes Auftreten), Selbstkompetenz (Durchhaltevermögen, Umgang mit Kritik), Methodenkompetenz (Arbeitsaufträge verstehen und umsetzen, handwerkliche und gestalterische Verfahren anwenden), fachliche Basiskompetenzen (Arbeitsprozesse verstehen) sowie berufsfeldbezogenes Fachwissen über Tätigkeiten und den Berufs- bzw. Studienweg. Dies stellt selbst bereits einen zentralen Baustein der BSO dar.

2.2 Verankerung von Berufs- und Studienorientierung im Schulkonzept

Berufs- und Studienorientierung nimmt an der Kurt-Schwitters-Schule einen hohen Stellenwert ein und ist als Schwerpunkt im Schulprogramm verankert. Wir verstehen sie dabei nicht als additive Einzelmaßnahme, sondern als ein durchgängiges und individuelles Konzept, das sich in folgenden Bausteinen zeigt:

- Fächerübergreifende Einbindung von BSO-Themen im Unterricht
- Systematische Vor- und Nachbereitung
- Verknüpfung von BSO-Maßnahmen
- Bedarfsorientierte, individuelle Förderung

2.3 Fächerübergreifende Einbindung von BSO-Themen im Unterricht

Berufs- und Studienorientierung ist an der Kurt-Schwitters-Schule nicht auf das Leitfach Wirtschaft-Arbeit-Technik beschränkt, sondern in möglichst vielen Fächern des Schulcurriculums verankert. Wirtschaft-Arbeit-Technik bildet dabei den fachlichen Ausgangspunkt und vermittelt grundlegende ökonomische und arbeitsweltbezogene Kompetenzen, doch auch andere Fächer greifen BSO-relevante Themen auf – etwa das Verfassen von Bewerbungsunterlagen im Deutschunterricht, die Auseinandersetzung mit Berufsfeldern und Arbeitswelt in der Politischen Bildung oder der Einsatz praktischer und gestalterischer Kompetenzen in den künstlerischen Fächern. Ziel ist, dass unsere Schülerinnen und Schüler Berufs- und Studienorientierung nicht als isoliertes Thema, sondern als wiederkehrenden Bezugspunkt in unterschiedlichen fachlichen Zusammenhängen erleben.

2.3.1 Tabellarische Übersicht der fächerübergreifenden Einbindung von BSO-Themen im Unterricht TBA

Fach	Beitrag zur Beruflichen Orientierung
Deutsch	
Englisch	
Französisch	
Spanisch	
Portugiesisch	
Mathematik	
Biologie	
Chemie	
Physik	
Geografie	
Geschichte	
Politische Bildung	
Ethik	
Kunst	
Musik	
ITG	
WAT	

2.4 Verknüpfung von BSO-Maßnahmen

In Jahrgang 7 nehmen die Schülerinnen und Schüler verpflichtend am bundesweiten Girls'Day und Boys'Day teil, der traditionelle Rollenbilder bei der Berufswahl aufbrechen soll: Mädchen erkunden männerdominierte Berufsfelder, Jungen weiblich geprägte. Die Plätze werden über die Girls'Day- bzw. Boys'Day-Plattform gesucht und gebucht; alternativ können die Schülerinnen und Schüler auch einen selbst organisierten Praktikumsplatz wahrnehmen, für den dann ein regulärer Praktikumsvertrag

erforderlich ist. Im Unterricht setzen sie sich mit der eigenen Berufs- und Lebenswegplanung auseinander und lernen, ihre Stärken zu erkennen und zu reflektieren.

In Jahrgang 8 absolvieren sie ihr erstes zweiwöchiges Betriebspraktikum in Berlin – den Auftakt zu insgesamt drei Praktika, die die Schülerinnen und Schüler bis zum Ende der zehnten Klasse auf sechs Wochen Praxiserfahrung bringen. Im Unterricht wird das Praktikum vor- und nachbereitet; zugleich werden Bewerbungsunterlagen (Anschreiben, Lebenslauf), das Jugendarbeitsschutzgesetz und der Wandel der Arbeitswelt thematisiert.

In Jahrgang 9 folgt, aufbauend auf den Erfahrungen aus den Jahrgängen 7 und 8, ein weiteres zweiwöchiges Praktikum, in dem die Jugendlichen konkretere Vorstellungen zu bevorzugten Berufsfeldern entwickeln. Der Unterricht bereitet dieses vor und nach und ergänzt es um die erste eigene Lohnabrechnung sowie einen Berufswahltest.

In Jahrgang 10 folgt das dritte und letzte Pflichtpraktikum, in dem die Schülerinnen und Schüler auf Grundlage ihrer bisherigen Erfahrungen differenzieren können, welche Tätigkeiten zu ihrem angestrebten Abschluss passen. Ergänzt wird es durch eine BSO-Veranstaltung im Berufsinformationszentrum, eine Informationsveranstaltung des Oberstufenzentrums zum Beruflichen Gymnasium (BG) und zur Fachoberschule (FOS), eine Schulsprechstunde zur Berufsberatung sowie eine telefonische Elternberatung. Im Unterricht steht neben der Praktikumsvor- und -nachbereitung die Auseinandersetzung mit den Anschlussperspektiven nach Klasse 10 im Mittelpunkt.

In der gymnasialen Oberstufe setzt sich dieses Prinzip fort, verschiebt sich aber vom Erkunden zum Entscheiden: An die Stelle der Pflichtpraktika treten Informations-, Messe- und Beratungsangebote sowie ein eigener Wahlkurs. Die Schülerinnen und Schüler steuern diesen Prozess zunehmend eigenverantwortlich, während Beratung durch die Oberstufenleitung, die Soziale Arbeit und die Jugendberufsagentur durchgängig zur Verfügung steht. Die einzelnen Bausteine der Sekundarstufe II beschreibt Kapitel 8.

So entsteht ein durchgängiger Weg mit mehreren gleichwertigen Ausgängen: Ein Teil unserer Schülerinnen und Schüler verlässt die Schule mit dem Abschluss nach Klasse 10, ein Teil mit der Fachhochschulreife nach Klasse 12 und ein Teil mit dem Abitur nach Klasse 13. Alle drei Wege werden über die gesamte Schulzeit hinweg vorbereitet und begleitet. Die folgende Abbildung fasst diesen Weg von Jahrgang 7 bis 13 zusammen.

	Veranstaltung	Im Unterricht
7	Praktikum Girls & Boys Day 22.4.2027	Berufs- und Lebenswegplanung Eigene Stärken erkennen und reflektieren
8	Praktikum	Praktikumsvor- und Nachbereitung, Anschreiben und Lebenslauf, Jugendarbeitsschutzgesetz, Wandel der Arbeitswelt
9	Praktikum	Praktikumsvor- und Nachbereitung, die erste Lohnabrechnung, Berufswahltest
10	- Betriebspraktikum - BO-Veranstaltung Berufsinformationszentrum - OSZ Informationsveranstaltung BG und FOS - Schulsprechstunde Berufsberatung - Telefonische Elternberatung	Praktikumsvor- und Nachbereitung, Auseinandersetzung mit den Anschlussperspektiven nach Klasse 10
Sekundarstufe II · gymnasiale Oberstufe		
11	- Informationsveranstaltung zur Kurswahl für die Qualifikationsphase (2. Halbjahr) - Beratungsgespräche der Oberstufenleitung - Freiwillige individuelle Beratung durch die Jugendberufsagentur - Informationen zu Messen, Hochschulen und Ausbildungsangeboten über MS Teams	Wege zum Abitur und zur Fachhochschulreife nach Jahrgang 12, Kurswahl und Schwerpunktsetzung
12	- vocatum – Fachmesse für Ausbildung und Studium mit terminierten Einzelgesprächen - Freiwillige individuelle Beratung durch die Jugendberufsagentur - Informationen zu Messen, Hochschulen und Ausbildungsangeboten über MS Teams	Wahlkurs „Studium und Beruf“ Vor- und Nachbereitung der vocatum, Bewerbungs- und Einschreibungsverfahren
13	- Sprechstunden der Oberstufenleitung und der Sozialen Arbeit - Freiwillige individuelle Beratung durch die Jugendberufsagentur - Informationen zu Messen, Hochschulen und Ausbildungsangeboten über MS Teams	Konkretisierung der Anschlussperspektive: Bewerbung, Einschreibung, Fristen und Verfahren

2.5 Bedarfsorientierte, individuelle Förderung

Die individuelle Förderung im Bereich der Berufs- und Studienorientierung setzt an den unterschiedlichen Voraussetzungen unserer Schülerinnen und Schüler an. Dazu gehören sowohl gezielte Unterstützungsangebote für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf als auch Angebote für besonders leistungsstarke und interessierte Jugendliche, etwa im Hinblick auf die gymnasiale Oberstufe oder ein Studium. Unser sonderpädagogisches Team, das Team der Schulsozialarbeit sowie unser BSO-Team – insbesondere die Berufsberaterin der Jugendberufsagentur und unsere Kooperationspartner aus dem OSZ – unterstützen dabei, passende Angebote zu identifizieren und den Übergang in Ausbildung, Studium oder weiterführende Schulen individuell zu begleiten.

2.6 Diagnostik von Bedarfen & Entwicklung

Die Schülerschaft der Kurt-Schwitters-Schule ist sozioökonomisch und bildungsbiografisch heterogen. Als Schule mit hoher Nachfrage und ausgeprägtem gymnasialem Zuspruch im Prenzlauer Berg gehört ein erheblicher Teil der Elternschaft einer einkommensstärkeren, akademisch geprägten Schicht an. Zugleich bringen andere Schülerinnen und Schüler deutlich geringere finanzielle, sprachliche oder bildungsbiografische Ressourcen aus ihrem Elternhaus mit. Diese Spannbreite reicht von Familien, die den Bildungsweg ihrer Kinder eng und kompetent begleiten können, bis zu Familien, deren persönliche Ressourcen erheblich eingeschränkt sind.

Als Staatliche Europa-Schule Berlin im Zweig Deutsch/Portugiesisch ist unsere Schülerschaft zudem sprachlich und kulturell vielfältig geprägt. Ein Teil der Schülerinnen und Schüler bringt mehrsprachige und interkulturelle Kompetenzen mit, die für den weiteren Bildungs- und Berufsweg von Bedeutung sein können.

Hinzu kommt eine ausgeprägte Diversität der familiären Bildungswege: Ein Teil unserer Schülerinnen und Schüler wechselt als erste Generation der Familie in die gymnasiale Oberstufe oder strebt ein Studium an, während andere aus akademisch geprägten Elternhäusern kommen und dort eng in ihrer Bildungslaufbahn begleitet werden. Ein kleinerer Teil unserer Schülerschaft benötigt eine intensive Begleitung, um überhaupt eine tragfähige Anschlussperspektive zu entwickeln.

Für unser Förderkonzept ist diese Ausgangslage entscheidend, weil wir bewusst auf individuell gesuchte Praktikumsplätze statt auf Trägermaßnahmen setzen. Individualisierung erhöht die Passgenauigkeit – sie verlagert aber zugleich einen Teil des Suchaufwands in das Elternhaus. Ohne systematische Diagnostik und gezielte Kompensation würde unser Modell soziale Ungleichheit reproduzieren statt Chancen zu eröffnen. Die Diagnostik von Bedarfen ist deshalb kein Zusatzbaustein, sondern die Voraussetzung dafür, dass unser BSO-Konzept chancengerecht wirkt.

3 Berufs- und Studienorientierung als schulgemeinschaftliche Aufgabe

3.1 Unser multiprofessionelles Arbeiten stärkt die Berufs- und Studienorientierung

Berufs- und Studienorientierung gelingt an unserer Schule nur im Zusammenwirken vieler unterschiedlicher Professionen. Jede Gruppe innerhalb der Schulgemeinschaft trägt aus ihrer jeweiligen Perspektive und mit ihren jeweiligen Möglichkeiten zur Berufs- und Studienorientierung bei. Im Folgenden stellen wir dar, welchen Beitrag die einzelnen Bereiche leisten.

3.1.1 Unser Schulleitungsteam

Die Schulleitung sorgt für die organisatorischen und strukturellen Rahmenbedingungen, die eine kontinuierliche Berufs- und Studienorientierung ermöglichen. Sie unterstützt das BSO-Team bei der Umsetzung des Konzepts und sichert dessen Verankerung im Schulprogramm.

3.1.2 Unser BSO-Team

Das BSO-Team koordiniert die Berufs- und Studienorientierung schulweit und sorgt für die Abstimmung zwischen den Jahrgangsstufen. Es steht als Ansprechpartner für Kolleginnen und Kollegen, Schülerinnen und Schüler sowie Erziehungsberechtigte zur Verfügung und pflegt die Kontakte zu externen Kooperationspartnern.

3.1.3 Unsere Fachbereiche

Berufs- und Studienorientierung ist an unserer Schule nicht nur Aufgabe einzelner Rollen und Professionen, sondern auch der Fachbereiche als Ganzes. So wie das multiprofessionelle Zusammenwirken in 3.1 beschrieben wurde, tragen auch die einzelnen Fachbereiche mit ihren jeweiligen fachlichen Schwerpunkten zur Berufs- und Studienorientierung bei.

3.1.4 Unsere Jahrgangsleitungen

Die Jahrgangsleitungen koordinieren die Arbeit der Klassenleitungen innerhalb ihrer Jahrgangsstufe und sorgen, im Austausch mit der BSO Koordination, dafür, dass der BSO-Fahrplan in den parallelen Klassen einheitlich umgesetzt wird. Sie behalten die Übersicht über die Anschluss- und Abschlussperspektiven aller Schülerinnen und Schüler ihres Jahrgangs und führen diese zusammen. In der Jahrgangsstufe 10 sind sie fester Bestandteil des BSO-Teams und bilden so das Bindeglied zwischen den Klassenleitungen und dem BSO-Team.

3.1.5 Unsere Klassenleitungen

Die Klassenleitungen begleiten die Schülerinnen und Schüler ihrer Klasse eng durch den Berufsorientierungsprozess und sind erste Ansprechpersonen bei Fragen und Unsicherheiten. Sie stehen im engen Austausch mit den Erziehungsberechtigten und vermitteln bei Bedarf an das BSO-Team.

3.1.6 Unsere WAT-Lehrkräfte

Unsere WAT-Lehrkräfte begleiten die Schülerinnen und Schüler von Klasse 7 bis Klasse 10 eng im Berufswahlprozess. Im Unterricht bereiten sie die Praktika in den Jahrgängen 8, 9 und 10 vor und nach und erörtern gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern mögliche Anschlussperspektiven. Damit ist WAT der Ort, an dem sich schulisches und außerschulisches Lernen im Bereich der Berufs- und Studienorientierung verzahnen: Die praktischen Erfahrungen aus den Praktika und weiteren außerschulischen Angeboten werden im WAT-Unterricht aufgegriffen, reflektiert und mit den Schülerinnen und Schülern systematisch weiterentwickelt.

3.1.7 Unsere Fachlehrkräfte

Die Fachlehrkräfte binden Berufs- und Studienorientierung in ihren jeweiligen Unterricht ein und tragen so zur fächerübergreifenden Verankerung des Themas bei. Ihre Beobachtungen zu den Schülerinnen und Schülern fließen in die Diagnostik von Bedarfen ein.

3.1.8 Unser sonderpädagogisches Team

Das sonderpädagogische Team unterstützt Schülerinnen und Schüler mit individuellem Förderbedarf dabei, ihre Berufs- und Studienorientierung erfolgreich zu durchlaufen. Sie sorgen für einen angemessenen Nachteilsausgleich und eine passgenaue Begleitung, etwa bei der Praktikumssuche oder -durchführung.

3.1.9 Unser Team Soziale Arbeit

Die Schulsozialarbeit ist jahrgangsbezogen organisiert und steht Schülerinnen und Schülern, Erziehungsberechtigten sowie Lehrkräften als verlässliche sozialpädagogische Ansprechperson zur Seite. Sie berät auf Augenhöhe, außerhalb schulischer Bewertungs- und Disziplinarstrukturen und unter sozialpädagogischer Schweigepflicht – auch zu individuellen Belastungen und Unterstützungsbedarfen, die sich auf den Berufsorientierungsprozess auswirken können. Über die monatliche Runde des BSO-Teams

ist sie eng mit der Berufs- und Studienorientierung verzahnt und trägt so dazu bei, dass Unterstützungsbedarfe frühzeitig erkannt und aufgegriffen werden.

3.1.10 Unser Team im Bereich Verwaltung, Haustechnik und Werkstattleitung

Auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Verwaltung, Haustechnik und Werkstattleitung tragen zur Berufs- und Studienorientierung bei, indem sie den organisatorischen Rahmen sichern. Sie sind Teil der Schulgemeinschaft und leben berufliche Vielfalt im Schulalltag sichtbar vor.

3.2 Offene und regelmäßige Kommunikation

Wir verstehen Beratung und Kommunikation im Rahmen der Berufs- und Studienorientierung als einen fließenden Prozess, der sich nicht an einzelnen festen Zeitpunkten festmacht, sondern uns über das gesamte Schuljahr hinweg begleitet – als ein beständiges Gespräch. Ein regelmäßiger Austausch zwischen allen an der Berufs- und Studienorientierung beteiligten Gruppen sichert dabei, dass Informationen zeitnah weitergegeben und Maßnahmen aufeinander abgestimmt werden. Dazu gehören feste Besprechungsformate ebenso wie ein niedrigschwelliger, informeller Austausch im Schulalltag.

Ein zentrales Format dieser Kommunikationsstruktur ist die monatliche Runde des BSO-Teams. Daran nehmen die Oberstufenleitung, die BSO-Koordination sowie Mitarbeitende der Jugendberufsagentur und externe Mitarbeitende der Elinor-Ostrom-Schule (OSZ) teil, ergänzt um die jahrgangsbezogene und die leitende Schulsozialarbeit, die Fachbereichsleitung Sonderpädagogik sowie die Jahrgangs-Sonderpädagog*innen und die Jahrgangsleitungen. In dieser Runde werden aktuelle Fälle besprochen, Unterstützungsmaßnahmen abgestimmt und die Beratungsangebote der beteiligten Institutionen miteinander verzahnt.

Als zentrales Kommunikationsmedium dient uns dabei die BSO-Liste: In dieser Excel-Datei laufen die relevanten Schülerdaten zusammen, und Beratungsgespräche werden fortlaufend dokumentiert. So bleibt der Informationsstand für alle Beteiligten jederzeit nachvollziehbar – auch über einzelne Gespräche und Zuständigkeiten hinweg.

4 Unsere Elternarbeit

4.1 Bedeutung der Eltern und Familie unserer Schüler*innen

Eltern und Familie sind für die Berufs- und Studienorientierung unserer Schülerinnen und Schüler von zentraler Bedeutung. Sie zählen zu den wichtigsten Einflussfaktoren, wenn es um die Wahl der Anschlussperspektive ihrer Kinder geht. Auch das Landeskonzzept Berufliche Orientierung Berlin zielt auf eine frühe und umfassende Einbindung der Erziehungsberechtigten, die als Expertinnen und Experten ihrer eigenen Berufsfelder und auch der Kompetenzen ihrer Kinder wertvolle Impulse für den Orientierungsprozess geben können.

4.2 Haltung im Umgang mit Erziehungsberechtigten

Wir begegnen den Erziehungsberechtigten unserer Schülerinnen und Schüler kooperativ und auf Augenhöhe. Ihre Perspektive auf die Entwicklung und die Interessen ihres Kindes nehmen wir ernst und beziehen sie aktiv in den Berufsorientierungsprozess ein.

4.3 Aktive Unterstützung der Eltern

Wir unterstützen Eltern daher unter anderem durch regelmäßige Informationen zu den BSO-Aktivitäten, etwa zu anstehenden Praktika, sowie durch Beratungsangebote. Dazu zählt eine telefonische Beratung mit festen Sprechstunden, die es Eltern ermöglicht, sich aktiv am Berufswahlprozess ihres Kindes zu beteiligen und daher auf das Berufsleben der Eltern Rücksicht nimmt.

4.4 Frühzeitige Einbindung und Verpflichtung für den BSO-Prozess des eigenen Kindes

Wir binden Eltern von Beginn an in den Berufsorientierungsprozess ihrer Kinder ein – angefangen beim Girls'Day und Boys'Day in Jahrgang 7. Durch alle Praktika hindurch sollen Eltern den Findungsprozess in der Berufswahl ihres Kindes aktiv mitgestalten. Bereits beim ersten Elternabend in Klasse 7 stellen sich unsere WAT-Lehrenden den Eltern vor und geben einen Überblick über unser BSO-Konzept sowie unseren BSO-Fahrplan bis Klassenstufe 10.

5 Unser Praktikumsfahrplan

5.1 Girls'Day und Boys'Day

Die Kurt-Schwitters-Schule beteiligt sich auch in diesem Schuljahr verpflichtend am bundesweiten Girls'Day und Boys'Day. Der Aktionstag verfolgt das Ziel, traditionelle Rollenbilder bei der Berufswahl aufzubrechen: Schülerinnen lernen Berufe kennen, in denen bislang überwiegend Männer tätig sind, Schüler erhalten Einblicke in Berufsfelder, die bisher vor allem von Frauen geprägt sind. Vorbereitet und nachbereitet wird der Aktionstag im WAT-Unterricht des Jahrgangs 7: Die Schülerinnen und Schüler setzen sich zunächst mit den eigenen Interessen und Stärken auseinander, entwickeln vom Traumberuf ausgehend erste realistische Berufsvorstellungen und lernen berufskundliche Informationsquellen kennen.

5.2 Praktikum Jahrgang 8

Aufbauend auf den Erfahrungen und der Thematisierung des Girls'Day und Boys'Day im Jahrgang 7 verfügen die Schülerinnen und Schüler zu Beginn der 8. Klasse über das nötige Handwerkszeug, um sich mit ersten möglichen Anschlussperspektiven auseinanderzusetzen. Im WAT-Unterricht bereiten sie ihr erstes zweiwöchiges Betriebspraktikum vor: Sie vergleichen eigene Voraussetzungen mit Anforderungsprofilen unterschiedlicher Berufsfelder und suchen über unsere schulische Praktikumsdatenbank und weitere Portale einen passenden Platz. Im Fach WAT erstellen sie ihren Lebenslauf, im Fach Deutsch das Anschreiben, mit dem sie sich per E-Mail oder Telefon bewerben. In der Vorbereitung setzen sich die Schülerinnen und Schüler zudem mit ihren Rechten und Pflichten aus dem Jugendarbeitsschutzgesetz auseinander.

5.3 Praktikum Jahrgang 9

Aufbauend auf den Erfahrungen aus Girls'Day und Boys'Day sowie dem ersten Betriebspraktikum haben die Schülerinnen und Schüler zu Beginn der 9. Klasse eine deutlichere Vorstellung davon entwickelt, welches Berufsfeld sie genauer kennenlernen möchten. Sie suchen sich für ihr zweites Betriebspraktikum gezielt einen Platz in einem für sie interessanten Berufsfeld. Wie im Vorjahr wird das Praktikum durch die WAT-Lehrkraft vor- und nachbereitet.

5.4 Praktikum Jahrgang 10

Aufbauend auf den Erfahrungen aus den Jahrgängen 7 bis 9 können die Schülerinnen und Schüler nun konkreter differenzieren, welche zukünftige Tätigkeit zu ihrem angestrebten Schulabschluss und ihren Interessen passt. Das dritte und letzte Pflichtpraktikum im Jahrgang 10 dient gezielt der Erprobung und Absicherung der eigenen Anschlussperspektive und wird eng mit unserem Beratungsfahrplan und – bei Bedarf – der Berufsanschlusskonferenz verzahnt.

5.5 Girls'Day und Boys'Day – Tabellarische Zusammenfassung

Übersicht	
Zielgruppe	▪ Jahrgang 7
Zeitstruktur	▪ Information im 1. Elternabend 7 ▪ Vorbereitung WAT (RLP Berufs- und Lebenswegplanung) ▪ Elterninformation via E Mail ▪ Bewerbungszeitraum: von den Weihnachtsferien bis fünf Wochen vor Beginn des Girls'Day und Boys'Day ▪ Girls'Day und Boys'Day ▪ Nachbereitung WAT (RLP Berufs- und Lebenswegplanung)
Zeitraum	▪ April
Aufgabenverteilung	▪ BSO Koordination (Praktikum anlegen Bolle, Elternmail, Steuerung) ▪ Jahrgangsleitung (Steuerung) ▪ WAT Lehrende (Vor-, Nachbereitung) ▪ Klassenleitung (Vorbereitung) ▪ Eltern (Vorbereitung) ▪ Soziale Arbeit (Vor-, Nachbereitung, Durchführung)
Dokumente Material	▪ Einwilligung ▪ Anmeldebestätigung ▪ Material zum Girls'Day und Boys'Day
Ablauf	▪ Bekanntgabe der Praktikumszeiträume (SuS WAT Unterricht, Eltern Elternabend) ▪ Beginn der intensiven Phase der Praktikumsvorbereitung mit einer Unterrichtssequenz WAT (RLP Berufs- und Lebenswegplanung) ▪ Vor Ablauf der Abgabefrist Elterninformation via Mail ▪ Anlegen der Praktika in Bolle ▪ Kurze Unterrichtssequenz WAT (RLP Berufs- und Lebenswegplanung) ▪ Durchführung des Praktikums ▪ Auswertung mit einer Unterrichtssequenz WAT (RLP Berufs- und Lebenswegplanung)

5.6 Praktika – Tabellarische Zusammenfassung

Übersicht	
Zielgruppe	▪ Jahrgang 8,9,10
Zeitstruktur	▪ Vorbereitung WAT (RLP Berufs- und Lebenswegplanung) / Deutsch (Anschreiben) ▪ Elterninformation via E Mail/Elternabend ▪ Abgabe der Verträge 5 Wochen vor Beginn ▪ 2 Wochen Praktikum ▪ Nachbereitung WAT (RLP Berufs- und Lebenswegplanung)

Übersicht	
Zeitraum	▪ 8 Zeitraum PP10 5.PK, 8 vor den Winterferien, nach den Herbstferien
Aufgabenverteilung	▪ BSO Koordination (Praktikum anlegen Bolle, Elternmail, Steuerung) ▪ Jahrgangsleitung (Steuerung) ▪ WAT Lehrende (Vor-, Nachbereitung, Durchführung) ▪ Klassenleitung (Vorbereitung, Durchführung) ▪ Fachlehrende (Durchführung) ▪ Soziale Arbeit (Vor-, Nachbereitung, Durchführung) ▪ Eltern (Vorbereitung)
Dokumente Material	▪ Praktikumsvertrag in zweifacher Ausfertigung, ▪ Unterweisung Betrieb ▪ Vorbereitung / Lernprodukt Ab WAT
Ablauf	▪ Bekanntgabe der Praktikumszeiträume für das kommende und folgende Praktikum mindestens 8 Monate vorher. (SuS WAT Unterricht, Eltern Elternabend) ▪ Beginn der intensiven Phase der Praktikumsvorbereitung mit einer Unterrichtssequenz WAT (RLP Berufs- und Lebenswegplanung) ▪ Austeilen der Verträge ▪ Elterninformation via Mail ▪ Vor Ablauf der Abgabefrist Elterninformation via Mail ▪ Anlegen der Praktika in Bolle ▪ Zuteilung der Lehrenden ▪ Information für besuchende Lehrende via Teams ▪ Kurze Unterrichtssequenz WAT (RLP Berufs- und Lebenswegplanung) ▪ Durchführung des Praktikums Besuche der SuS online und in Präsenz ▪ Auswertung mit einer Unterrichtssequenz WAT (RLP Berufs- und Lebenswegplanung)

6 Unser Beratungsfahrplan im Jahrgang 10

Der Beratungsfahrplan im Jahrgang 10 beschreibt, wie wir alle Schülerinnen und Schüler über das gesamte Schuljahr hinweg strukturiert und bedarfsorientiert bei ihren schulischen und außerschulischen Anschlussperspektiven begleiten. Grundlage ist eine kontinuierliche Diagnostik über unsere BSO-Liste, auf deren Basis Schülerinnen und Schüler zur Beratung eingeladen werden und Anschlussperspektiven eruiert werden. Dies betrifft besonders Schülerinnen und Schüler mit einem erhöhten Beratungsbedarf.

6.1 Schuljahresbeginn

Zu Beginn des Schuljahres legen wir die BSO-Liste neu an, in der die Klassenleitungen und die Schulsozialarbeit den Beratungsbedarf der Schülerinnen und Schüler einschätzen und dokumentieren. So verschaffen wir uns frühzeitig einen Überblick darüber, wer in diesem Schuljahr eine besonders enge Begleitung braucht.

Über das ganze Schuljahr hinweg informieren wir die Schülerinnen und Schüler außerdem fortlaufend über ihre Klassenteams in MS Teams über aktuelle Veranstaltungen, offene Ausbildungsstellen und Berufsmessen.

6.2 Bis zu den Herbstferien

In den ersten Wochen des Schuljahres finden bereits die ersten Beratungsgespräche statt: Schülerinnen und Schüler, bei denen ein besonderer Beratungsbedarf festgestellt wurde, werden von den Fachberaterinnen und Fachberatern eingeladen und erhalten so frühzeitig eine erste Orientierung für ihren weiteren Weg. Dabei ist Beratung für die Schülerinnen und Schüler ein kontinuierlicher Prozess des Austausches, in dem Berufsberaterinnen, Klassenleitungen, WAT-Lehrende und Eltern eingebunden sind und der sie bis zum erfolgreichen Anschluss nach Klasse 10 begleitet.

6.3 Nach den Herbstferien

Im Anschluss an die Herbstferien weiten wir die Beratung auf den gesamten Jahrgang aus: Nun erhält jede Schülerin und jeder Schüler ein Beratungsgespräch, unabhängig davon, ob zuvor ein besonderer Bedarf festgestellt wurde. Ziel ist es dabei, erste Anschlussperspektiven anzureißen und die Schülerinnen und Schüler in einen aktiven Orientierungsprozess zu bringen. Dieses Gespräch bleibt kein einmaliger Termin, sondern markiert den Startschuss für eine fortlaufende Auseinandersetzung mit möglichen Anschlussperspektiven, die von diesem Moment an nicht nur im WAT-Unterricht, sondern auch im Gespräch mit der Klassenleitung und den Eltern stattfindet. Die SuS besuchen in diesem Kontext eine Informationsveranstaltung der JBA (Ausbildung) und der Elinor-Ostrom-Schule (OSZ; Fachabitur, Berufliches Gymnasium).

6.4 Bis zu den Winterferien

Bis zu den Winterferien hat jede Schülerin und jeder Schüler mindestens ein Beratungsgespräch geführt, in dem erste Anschlussperspektiven eröffnet wurden. Wer einen besonderen Beratungsbedarf hat, hat in dieser Zeit bereits zwei bis drei Gespräche geführt, um sich Schritt für Schritt eine tragfähige Anschlussperspektive zu erschließen. Dabei werden bei erkennbaren Interessensfeldern bereits gezielt die Tage der offenen Tür an den Oberstufenzentren beworben.

6.5 Nach den Winterferien

Nach den Winterferien rücken die Tage der offenen Tür an den Oberstufenzentren in den Fokus: Die Schülerinnen und Schüler besuchen sie eigenständig, um sich vor Ort ein Bild von möglichen Bildungsgängen zu machen. Schülerinnen und Schüler mit besonderem Beratungsbedarf werden dabei von der Schulsozialarbeit und der Sonderpädagogik begleitet. Begleitend bieten wir für die Eltern eine telefonische Sprechstunde an – bewusst zu Zeiten am späten Nachmittag (17 bis 19 Uhr), die ihren beruflichen Alltag berücksichtigen.

6.6 Übertragungszeitraum

Ab Mitte Februar beginnt die Phase der Festlegung auf die Anschlussperspektive: Schülerinnen und Schüler wählen die für sie passende schulische oder außerschulische Anschlussperspektive aus. Begleitet wird diese Phase von weiteren Beratungsgesprächen, die sich bis zum Ende des Anmeldezeitraums für schulische Anschlussperspektiven erstrecken. Für die duale Ausbildung endet dieser Zeitraum hingegen nicht, sondern reicht kontinuierlich bis über die Sommerferien hinaus.

6.7 Unser Beratungsfahrplan im Jahrgang 10 – Tabellarische Zusammenfassung

Übersicht	
Zielgruppe	▪ 10
Zeitstruktur	▪ Schuljahresbeginn: BSO-Liste anlegen, Beratungsbedarf einschätzen, Datenpflege (Schulbesuchsjahre, Förderschwerpunkte...) ▪ Beginn Benachrichtigungen via Teams über außerschulische BSO VAs ▪ Bis Herbstferien: erste Beratungsgespräche für SuS mit besonderem Bedarf ▪ Nach Herbstferien: Beratungsgespräch für den gesamten Jahrgang, VA JBA und OSZ ▪ Bis Winterferien: mind. 1 Gespräch je SuS, bei Bedarf 2–3 Gespräche ▪ Januar: Informationsveranstaltung „Übergänge zum Abitur“ mit Informationen zum Abitur an der KSS sowie beispielhaft an OSZs und Fachabitur ▪ Auseinandersetzung mit VV Schule „Übergang“ und erstellen des Zeitplans Anmeldung) ▪ Nach Winterferien: Tage der offenen Tür an OSZ, telefonische Elternsprechstunde ▪ Ab Mitte Februar (Übertragungszeitraum): Festlegung auf Anschlussperspektive, weitere Gespräche bis Anmeldeschluss bzw. bei dualer Ausbildung bis über die Sommerferien hinaus
Zeitraum	▪ Schuljahr 10
Aufgabenverteilung	▪ BSO Team (Steuerung, Beratung, Koordination der Umsetzung VV Schule „Übergang“), Benachrichtigungen via Teams über außerschulische BSO VAs ▪ Sekretariat, OSL (Datenpflege) ▪ Jahrgangsleitung (Steuerung) ▪ Berufsberatende (Individuelle Begleitung, Beratung, VA JBA, OSZ) ▪ WAT Lehrende (Individuelle Begleitung) ▪ Klassenleitung (Diagnostik, Individuelle Begleitung) ▪ Soziale Arbeit (Diagnostik, Individuelle Begleitung) ▪ Sonderpäd. (Datenpflege, Diagnostik, Individuelle Begleitung) ▪ Eltern (Individuelle Begleitung)
Dokumente Material	▪ Liste der Tage der offenen Tür ▪ LUSD Anmeldebogen ▪ Noten Benachrichtigung

7 Anschlusskonferenzen

Für Schülerinnen und Schüler, die im Laufe des 1. Halbjahres der 10. Klasse noch keine schulische oder berufliche Anschlussperspektive entwickelt haben und im außerschulischen Umfeld zu wenige Ressourcen haben, hat die Kurt-Schwitters-Schule die Berufsanschlusskonferenz (BAK) etabliert – angelehnt an den Handlungsleitfaden zur Schulhilfekonferenz im Bezirk Spandau und das Konzept der Berufswegekonzferenz Baden-Württembergs. Die BAK vernetzt die relevanten schulischen und außerschulischen Instanzen im Umfeld der Schülerin bzw. des Schülers und mündet in verbindlichen, für alle Beteiligten bindenden Vereinbarungen zur weiteren beruflichen oder schulischen Perspektive.

7.1 Ziele, Haltung und Auswahlkriterien

Die BAK ist sowohl präventiv als auch unterstützend-intervenierend angelegt und dient ausschließlich der Entwicklung einer Anschlussperspektive – anders als die Klassenkonferenz ist sie kein Gremium für Erziehungs- oder Ordnungsmaßnahmen. Ihr Gelingen hängt an der Haltung aller Beteiligten: Der Austausch erfolgt wertungsfrei, respektvoll, sachlich, lösungsorientiert und frei von Schuldzuweisungen, die ausgetauschten Informationen werden vertraulich behandelt. Die Auswahl der Schülerinnen und Schüler erfolgt zweistufig: Zunächst schlagen Klassenleitung und Jahrgangssozialarbeit anhand der Notenlage (2. Halbjahr Klasse 9 und Zwischenstand Klasse 10) eine Fachberatung vor. Dort entscheiden Klassenleitung, Sozialarbeit, Sonderpädagogik und WAT-Lehrende gemeinsam anhand des Stands der Berufsplanung, der familiären Unterstützung und der Erfolgsaussichten, ob eine BAK notwendig ist. Zeitlich orientiert sich die BAK am Schuljahresverlauf: Die Fachberatung findet im Dezember statt, die BAK im Januar, die verbindlichen Vereinbarungen können bis Ende Mai umgesetzt werden – abgestimmt auf das Praktikum in Klasse 10 nach den Herbstferien sowie die Tage der offenen Tür und den Bewerbungsstart für die duale Ausbildung im Februar.

7.2 Vorbereitung und Durchführung

In der Vorbereitung stellt die Klassenleitung Schülerin bzw. Schüler und Erziehungsberechtigten Fragebögen zu, die Selbst- und Fremdwahrnehmung sowie mögliche Anschlussperspektiven erfassen; die Auswertung bildet die Grundlage der Vorkonferenz, in der Klassenleitung, Jahrgangssozialarbeit und WAT-Lehrende die Ergebnisse besprechen, mögliche Anschlussmöglichkeiten festlegen und die Rollen für die BAK verteilen. Die BAK selbst wird von der Schulleitung oder der leitenden Schulsozialarbeit moderiert: Nach der Vorstellung der Anwesenden wird die Notwendigkeit der Konferenz begründet, die Fragebogenauswertung vorgestellt und werden die möglichen schulischen und beruflichen Anschlussperspektiven dargestellt. Im offenen, schülerorientierten Gespräch entscheidet sich die Schülerin bzw. der Schüler begründet für eine Perspektive; die Konferenz beschließt dazu verbindliche, zeitlich konkretisierte Vereinbarungen, die am Ende von allen Anwesenden im Protokoll unterzeichnet werden.

7.3 Protokoll und Nachbereitung

Das Protokoll hält die Begründung der BAK, die besprochenen Anschlussmöglichkeiten, die gewählte Perspektive sowie die verbindlichen Vereinbarungen fest und wird den Teilnehmenden zeitnah zugestellt. In der Nachbereitung setzt die Schülerin bzw. der Schüler die Vereinbarungen eigenständig um, während Jahrgangssozialarbeit und Klassenleitung begleitend und im Blick behaltend zusammenarbeiten und im laufenden Austausch mit den Erziehungsberechtigten bleiben. Führen die Vereinbarungen nicht zu einer Anschlussperspektive oder werden sie nicht eingehalten, beruft die leitende Schulsozialarbeit unter Einbeziehung des zuständigen Jugendamts eine Schulhilfekonferenz ein.

8 Unsere BSO-Arbeit in der Sekundarstufe II

Mit dem Übergang in die gymnasiale Oberstufe verändert sich der Charakter der Berufs- und Studienorientierung: Stand in der Sekundarstufe I die breite Erkundung unterschiedlicher Berufsfelder im Vordergrund, geht es in der Sekundarstufe II zunehmend um die konkrete Vorbereitung auf Studium, duale Ausbildung oder den direkten Berufseinstieg nach dem Abitur. Die Schülerinnen und Schüler gestalten ihren BSO-Prozess dabei zunehmend eigenverantwortlich und selbstständig. Wo individueller Unterstützungsbedarf besteht, bieten wir gezielt Hilfestellungen an und knüpfen so an das BSO-Konzept der

Sekundarstufe I an – mit Formaten, die gezielt auf die Anforderungen der Studien- und Berufswahl nach dem Abitur zugeschnitten sind.

8.1 Vocation

Die Schule nimmt mit den Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 12 an der vocation teil, einer bundesweiten Fachmesse für Ausbildung und Studium. In vorab terminierten Einzelgesprächen können die Schülerinnen und Schüler direkt mit Ausbildungsbetrieben, Hochschulen und weiteren Institutionen ins Gespräch kommen und gezielt Fragen zu ihren individuellen Anschlussperspektiven klären. Die Teilnahme wird im Unterricht vor- und nachbereitet.

8.2 Beratung durch die Jugendberufsagentur

Auch in der Sekundarstufe II steht den Schülerinnen und Schülern die Berufsberaterin der Jugendberufsagentur als Ansprechpartnerin zur Verfügung. Dieses Angebot ist freiwillig: Sie bietet Sprechstunden an der Schule an, in denen individuelle Fragen zu Studien- und Ausbildungswegen sowie zu Bewerbungsverfahren besprochen werden, und vermittelt bei Bedarf weiterführende Beratungsangebote der Agentur für Arbeit.

Darüber hinaus werden alle Schüler*innen in Q1 auf einer zentralen Veranstaltung über Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten sowie Ablauf und Zeitplan von Bewerbungen bzw. Einschreibungen informiert.

8.3 Kommunikation über Teams

Über Microsoft Teams werden die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II fortlaufend über aktuelle Berufs- und Studienmessen sowie Angebote von Hochschulen informiert. Ebenso werden hierüber gezielt Ausbildungsangebote geteilt, die einen schulischen Abschluss wie das Fachabitur oder das Abitur voraussetzen, sodass die Schülerinnen und Schüler passgenaue Informationen zu ihren jeweiligen Anschlussoptionen erhalten.

8.4 Unsere BSO-Arbeit in der Sekundarstufe II – Tabellarische Übersicht

Übersicht	
Zielgruppe	▪ 11-13
Zeitstruktur	▪ monatlich: individuelle Beratungsgespräche durch die Jugendberufsagentur ▪ fortlaufend bei Bedarf: persönliche Beratungsgespräche durch OSL ▪ 2. Halbjahr Jg. 11: Kurswahl für die Qualifikationsphase mit Informationen zu alternativen Wegen zum Abitur bzw. Erlangung der Fachhochschulreife nach Jg. 12 ▪ Jg. 12: Zusatzkurs „Studium und Beruf“ ▪ 1. Halbjahr Jg. 12: Beratung aller Schüler*innen durch die Jugendberufsagentur zu Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten sowie Ablauf und Zeitplan von Bewerbungen bzw. Einschreibungen ▪ Halbjahr Jg. 12: Vorbereitung der Vocatium und Arrangement von persönlichen Gesprächen mit Vertretern der ausstellenden Bildungsinstitute durch das Institut für Talententwicklung; Besuch der Messe sowie des Vortragsprogramms nach individuellen Wünschen
Aufgabenverteilung	Jugendberufsagentur OSL Institut für Talententwicklung Soziale Arbeit
Dokumente Material	▪ „Auf Kurs zum Abitur“: https://www.berlin.de/sen/bildung/schule/bildungswege/gymnasium/broschuere-auf-kurs-zum-abitur.pdf?ts=1787556769 ▪ „Zukunftsplaner Berlin Brandenburg“: https://www.arbeitsagentur.de/vor-ort/datei/zukunftsplaner_berlin_ba214147.pdf ▪ „Studienführer“: https://studienwahl.de ▪ Handbuch der Fachmesse vocatium Berlin/Chancen in Berlin-Brandenburg; Institut für Talententwicklung

9 Quellenverzeichnis

- Berufs- & Studienorientierung – Kurt-Schwitters-Schule. Abgerufen am 03.09.2026. <https://www.kurt-schwitters.schule/schwerpunkte/berufs-und-studienorientierung/>
- Berufswegekonferenz. Konzept zum Übergang Schule – Beruf, Land Baden-Württemberg.
- Boys' Day 2027 – 22.04.2027. kleiner-kalender.de. Abgerufen am 03.09.2026. <https://www.kleiner-kalender.de/event/boys-day/0563c.html>
- Claude (Anthropic). KI-gestützte Recherche-, Formulierungs- und Layoutunterstützung bei der Erstellung dieses Konzepts, 2026.
- Girls' Day und Boys' Day 2027. heutetag.com. Abgerufen am 03.09.2026. <https://heutetag.com/kalender/girls-day-und-boys-day/>
- Handlungsleitfaden Schulhilfekonferenzen in Spandau. Bezirksamt Spandau von Berlin, Stand August 2023. Abgerufen am 03.09.2026. <https://bildung-in-spandau.de/wp-content/uploads/2023/09/2023-09-25-Handlungsleitfaden-SHK-Spandau.pdf>

- Jahresplan 2025/2026 – Kurt-Schwitters-Schule. Abgerufen am 03.09.2026. <https://www.kurt-schwitters.schule/wp-content/uploads/Jahresplan2025-2026.pdf>
- Landeskonzzept Berufliche Orientierung Berlin. Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie Berlin, 2023. Abgerufen am 03.09.2026. <https://www.berlin.de/sen/bildung/schule-und-beruf/berufs-und-studienorientierung/landeskonzzept-berufliche-orientierung-berlin.pdf>
- Lê, Felix. Unsere Berufsanschlusskonferenz (BAK) – Konzept. Modulprüfung, 2022.
- Lê, Felix. Unser Beratungsfahrplan im Jahrgang 10. Eigene Konzeption auf Grundlage der schulischen Praxis, Kurt-Schwitters-Schule, 2026.
- Rahmenlehrplan Teil B – Fachübergreifende Kompetenzentwicklung. Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie Berlin, 2015.
- Rahmenlehrplan Teil C – Politische Bildung. Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie Berlin, 2015.
- Rahmenlehrplan Teil C – Wirtschaft-Arbeit-Technik. Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie Berlin, 2015.
- Rechtsvorschriften der Schulformen. Berlin.de. Abgerufen am 03.09.2026. <https://www.berlin.de/sen/bildung/schule/rechtsvorschriften/schulformen/>
- Schulgesetz für das Land Berlin (SchulG).
- Schulinternes Curriculum – Kurt-Schwitters-Schule. Abgerufen am 03.09.2026. <https://www.kurt-schwitters.schule/schulprogramm/schulinternes-curriculum/>
- Schulinternes Curriculum Wirtschaft-Arbeit-Technik, Kurt-Schwitters-Schule. Entwurf, Stand 31.08.2026.
- Verwaltungsvorschrift Schule Nr. 18/2024 – Übergang von der weiterführenden Schule der Sekundarstufe I sowie der Schule mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt in die Jahrgangsstufe 11 (Schuljahr 2025/26). Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie Berlin. Abgerufen am 03.09.2026. <https://www.berlin.de/sen/bildung/schule/rechtsvorschriften/verwaltungsvorschriften/vv-schule-18-2024-uebergang.pdf>